

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neuester Schwarzwaldführer

[in zwei Theilen]

Der südliche Schwarzwald - der Schwarzwald von Offenburg über Waldkirch, Furtwangen, Lenzkirch, Neustadt, St. Blasien, Höchenschwand u.s.w. bis zum Randengebirge; Freiburg und Umgebung, der Kandel, der Feldberg, der Belchen, der Blauen, die Thäler der Dreisam, Wiese, Wehra, Murg, Alb, Schlücht, ...

Schnars, Carl Wilhelm

Heidelberg, 1876

VII. Route. Von Freiburg nach Alt-Breisach und in das Kaiserstuhlgebirge

[urn:nbn:de:bsz:31-245028](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-245028)

bietet, gemacht werden; man fährt (Eisenbahn) Morgens nach Basel, von dort bis L ä u f e l f i n g e n, dann zu Fuss (1 St.) zur Molkenanstalt Frohburg (Table d'hôte) und kehrt nach 4—5 stündigem Aufenthalt auf dem Bergplateau der Frohburg mit dem Nachtelzuge, der um 10¹/₂ Uhr in Freiburg eintrifft, auf demselben Wege wieder zurück. 7. Sind durch die Eröffnung der Eisenbahn von Freiburg nach Breisach und durch den Anschluss nach Colmar viele neue interessante Ausflüge in's Elsass zu machen; die mit Benützung der Rheinthalbahn von Freiburg aus zu bewerkstelligenden Ausflüge alle anzugeben, würde zu weit führen; sie sind nach dem Fahrtenplan zu berechnen.

VII. Route.

Von Freiburg nach Alt-Breisach und in das Kaiserstuhlgebirge.

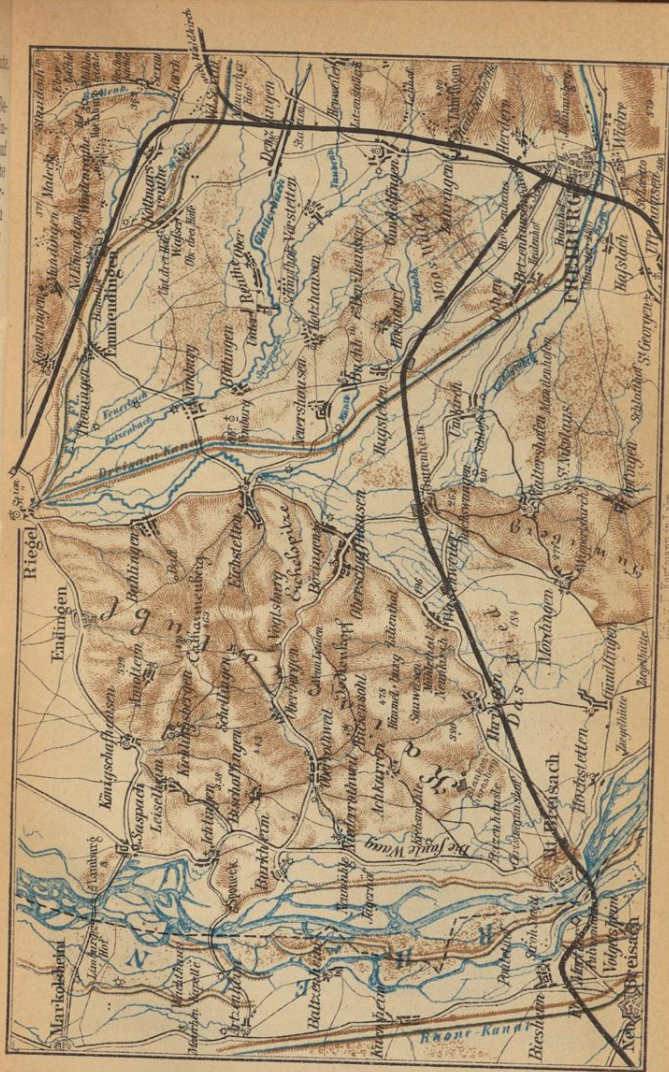
Von Freiburg führt die im J. 1871 eröffnete Eisenbahn über die Stationen Hugstetten, Gottenheim, Wasenweiler und Ihringen in 30 Min. nach Alt-Breisach (4mal täglich hin und zurück) und erleichtert wesentlich den Besuch des interessanten Kaiserstuhlgebirges. Der Eisenbahnbrückenbau über den Rhein wird eifrig gefördert und die Eröffnung der ganzen Bahnstrecke Freiburg—Alt-Breisach—Neu-Breisach—Colmar steht für den Sommer 1877 in Aussicht. Eine eigentliche Kaiserstuhlbahn kann man jedoch die Strecke von Freiburg bis Breisach kaum nennen, weil sie nur den südwestl. Theil des Kaiserstuhls streift. Für gute Fahrstrassen und Verbindungswege zwischen Gottenheim und Eichstetten, zwischen Ihringen und Oberrothweil, zwischen Burkheim und Eningen (Riegel) wird immer mehr gesorgt.

Wer sich mit einem allgemeinen Ueberblick über den Kaiserstuhl von den sog. Neun-Linden und mit einem kurzen Besuche Alt-Breisachs begnügen will, kann diese Tour in 1 Tage von Freiburg aus hin und zurück machen. Man fahre mit dem ersten Morgenzuge aus Freiburg bis Station Gottenheim, fahre (Postomnibus) von hier nach Oberschaffhausen, besteige den Neunlindenberg und gehe von hier bergab über Bickensohl nach Ihringen, wo um 1 Uhr ein anderer Eisenbahnzug von Freiburg nach

Breisach eintrifft; von Br. kann man dann Abends nach Besichtigung aller Sehenswürdigkeiten wieder in Freiburg eintreffen. Oder man könnte Morgens direkt von Freiburg auf der Eisenbahn nach Breisach fahren, dort das Merkwürdigste in Augenschein nehmen, dann nach Bickensohl oder Oberrothweil fahren, von hier den Neunlindenberg besteigen und dann (wenn man gut zu Fuss ist) auf den Höhen, dem östl. Grat der Hauptkette, mit beständiger Aussicht nach dem St.-Catharinenberg, und über Endingen nach dem Bahnhof von Riegel hinabwandern, um von hier mit dem Abendzug nach Freiburg zurückzukehren. Wer aber $1\frac{1}{2}$ bis 2 Tage auf das interessante Gebirge verwenden kann, der findet die nähere Schilderung desselben in dem Nachfolgenden. Man fahre dann auf der Eisenbahn nur bis Gottenheim, von hier im Omnibus nach Oberschaffhausen und gehe von hier (Führer unnötig) auf den Neunlindenberg, $1\frac{1}{2}$ St., genieße die herrliche Aussicht, wandere über Bickensohl und Ihringen nach Breisach (Abstecher nach Neubreisach) und fahre Abends in einem Kahne auf dem Rhein oder zu Wagen nach Sponeck, um in dem dortigen freundlichen *Wirthshause* zu übernachten. Am 2. Tage besuche man über Ichtigen und Saspach die Ruine Limburg, gehe über Königschaffhausen und Amoltern auf die St.-Katharinenkapelle, mache Mittag in Endingen und kehre über Riegel auf der Eisenbahn nach Freiburg zurück. Wer sich auf den Besuch des Neunlindenbergs oder der Katharinenkapelle beschränken will, braucht kaum 1 Tag von Freiburg aus. Um letztere zu besuchen fährt man direkt von Freiburg nach der Station Riegel, von hier mit dem Postomnibus nach Endingen, besteigt den Katharinenberg und kehrt auf demselben Wege zurück, wenn man es nicht vorzieht, über Vogtsburg und Oberschaffhausen nach Gottenheim zu wandern und von hier auf der Eisenbahn heimzukehren.

Die malerische Gruppe des Kaiserstuhls, zwischen den Ufern des Rheins und den Bergen des Schwarzwaldes als isolirtes Gebirge gelegen, trägt ganz vulkanischen Charakter und erstreckt sich von Südost nach Nordost in einer Länge von 4 St., 2 St. Breite und etwa 10 St. im Umkreise. Er besitzt 3 hohe, etwas kugelförmige Spitzen, die sog. neun Linden, 559 M. (porphyrtiger Dolerit), die Eichelspitze, 523 M., und die St.-Katharinenkapelle, 494 M. Vom Hauptgebirge getrennt, gehören noch zu demselben 2 südlich und nördlich gelegene Berge, der erste





ends nach Be-
 Freiburg im
 Freiburg im
 erkwürdigste
 oder Ober-
 g besteigen
 oben, dem
 nach dem
 nach dem
 mit dem
 über 1 1/2
 en kann,
 m Nach-
 nur bis
 affhansen
 Winden-
 stecher
 ne auf
 dem
 Am 2.
 ch die
 usen
 mache
 Eisen-
 ch des
 ränken
 letztere
 Station
 ngen,
 usselben
 Vogts-
 nheim
 nkehren
 zwischen
 aldes als
 karakter
 er Länge
 eise. Er
 g. neun
 Eichel-
 apelle
 noch in
 der erste

Verf. v. E. Kuchmann in Lebr.

mit d
 zweite
 un
 Erheb
 grösste
 kleiner
 verdien
 Dus her
 und Ab
 wenig
 Conglor
 hohe L
 Stellen.
 Dachtst
 Der Do
 Krystal
 Hornabl
 dass d
 Dolerit
 dem Is
 wirkli
 thätig
 Fluth
 und L
 Verwi
 Es wi
 wir ve
 Leonh
 zur B
 in Sc
 Kaiser
 I
 Bäche
 Klima.
 karren
 an der
 stuhl v
 Gemein
 à 17—
 Südlich
 vulkan
 von La
 von M
 bestehr

mit der Stadt und ehemaligen Festung Altbreisach, der zweite mit den Ruinen von Limburg. Die bei Burkheim und bei der Ruine von Sponeck an dem Rhein vorspringende Erhebung steht mit dem Hauptstock in Verbindung. Das grösste Thal des Kaiserstuhls ist kaum $1\frac{1}{2}$ St. lang; die kleineren, theilweise in dem sog. Löss künstlich vertieften, verdienen eher den Namen von Schluchten oder Mulden. Das herrschende Gestein ist Dolerit in zahllosen Uebergängen und Abänderungen in Basalt, Trachyt und Klingstein; nur in wenig mächtigen Lagern finden sich Trachyt, doleritische Conglomerate, Kalkgebilde u. Mergelschiefer. Eine 6—30 M. hohe Lössschichte (Mergelablagerungen) zeigt sich an vielen Stellen. Im Löss kommen die sog. Lösskindlein oder Duchsteine, eine eigenthümliche Concretion des Löss, vor. Der Dolerit enthält von den ihn begleitenden Mineralien häufig Krystalle von Augit, Leuzit, glasigem Feldspath, Bitterkalk, Hornblende, Titaneisen, Glimmer u. s. w. Einige nehmen an, dass durch die Thätigkeit vulkanischer Kräfte die glühenden Doleritmassen im weichen oder halbflüssigen Zustande aus dem Innern der Erde emporgehoben wurden, ohne dass hier wirklich feuerspeiende Berge mit Aschen- und Lavaauswurf thätig waren. In der Folge bedeckten oft wiederkehrende Fluthen das ganze Rheinthal, wie die Gebilde der Diluvial- und Flötzzeit es beweisen; sie veränderten nebst der steten Verwitterung des Dolerits, dem Anbau u. s. w. die Gegend. Es würden uns jedoch geologische Conjecturen zu weit führen; wir verweisen auf die Schriften von Itner, Merian, Fromherz, Leonhard, Eisenlohr, Platz, Schill u. s. w. Eine Anleitung zur Bereisung des Kaiserstuhls für Mineralogen findet sich in Schill's geognostisch-mineralogischer Beschreibung des Kaiserstuhls.

Der Kaiserstuhl hat Mängel an grösseren Waldungen, Bächen, Quellen. Mineralquellen ohne Bedeutung. Mildes Klima. Vorzügliche Weine bei Ihringen, Bickensohl, Achkarren, Oberrothweil u. s. w.; weniger gut sind die Weine an der Ost- und Nordseite. Der Herbstertag des Kaiserstuhls vom Jahre 1875 war ein ganz ausserordentlicher. Die Gemeinde Oberrothweil z. B. erntete 27,000 Hektoliter Wein à 17—45 Mark pr. Hektoliter. Viel Obst- und Gemüsebau. Südlich und nördlich vom Kaiserstuhl finden wir verschiedene vulkanische Gebilde. Erhebungen (nördlich bis in die Gegend von Lahr), von denen die bedeutendste der Tuniberg, von Munzingen bis Gottenheim ($2\frac{1}{2}$ St.) ist; sie bestehen meist alle aus theils dichtem, theils in Rogenstein

überggehendem Jurakalk u. sind mit einer starken Lössschichte bedeckt.

Dass der Löss jünger sei als der Kaiserstuhl — sagt Hofrath Dr. Fromherz —, geht daraus hervor, dass man Gerölle von Kaiserstuhler Gebirgsarten im Löss findet und dass die dem Löss eingelagerten Kalksteine, welche bei Böttingen und Nimburg ziemlich mächtig auftreten, vollkommen horizontal liegen, während die jurassischen Gesteine in der Nähe stark gehoben sind. Man findet auch bisweilen im Klingstein des Kaiserstuhls (bei Oberschaffhausen u. Bahligen) Bruchstücke von Granit und Gneis eingebacken, welche sehr wahrscheinlich aus den Diluvialgeröllen herkommen. Die Erporhebung des Kaiserstuhls fällt somit, wie die Bildung der vulkanischen Gesteine des Hegaus und der Basalte der Rauhen-Alb, in die Diluvialperiode.

Der früher viel besuchte Fahrweg von Freiburg zum Kaiserstuhl berührt zuerst die beiden fast zusammenhängenden Dörfer **Betzenhausen** und **Lehen** (242 M., *Hirsch*). Kurz vor Betzenhausen, links am Wege, befindet sich ein verfallenes Steinkreuz, das zum Andenken an den (1299) hier erschlagenen Strassburger Bischof **Konrad von Lichtenberg** errichtet sein soll. **Lehen** war der Wohnort des **Konrad Enderlin**, der 1513 eine Bauernverschwörung (Bundschuh) anzettelte u. einen Versuch, Freiburg zu überrumpeln, schwer büssen musste. An den Giebeln einiger Häuser sieht man Ammoniten eingemauert, die im Kalk und im Löss gefunden wurden. Schöne Fernsicht bei dem grossen Kreuz auf dem **Lehenerberg**. Nach 20 Min. folgt auf **Lehen** das Dorf **Umkirch** (209 M., *Adler*). Seidenzwirnfabrik. Schloss mit Garten, früher Herbstaufenthalt d. † Grossherzogin **Stephanie**. Die Landstrasse führt durch moosigen Buschwald nach **Gottenheim** (204 M., *Adler*) und dann, rechts von der Strasse nach **Ihringen** abliegend, nach **Oberschaffhausen** (228 M., *Bad, Krone*) am Fusse des Kaiserstuhls. Im *Badwirthshause* trefflicher Muskateller. Führer zu haben. Schöne Aussicht von dem 10 Min. entfernten Rebhügel **Seelenberg**.

Die Eisenbahn führt durch den Mooswald über **Hugstetten** (203 M., *Kreuz*), mit einem v. Andlau'schen Schloss und Garten, an **Neuershausen** vorüber, nach **Gottenheim**, wo Omnibus nach **Oberschaffhausen** zu treffen sind. **Oberschaffhausen** zieht sich in der Länge von 15 Min. aufwärts. Die vulkanischen Gebilde treten rechts an den Steinbrüchen zu Tage. Eine gute Fahrstrasse führt im Zickzack auf die Höhe, zwischen **Eichelspitz** und **Neunlinden**. Auf dieser Höhe ist das Terrain durchschnitten und bildet einen Hohlweg. Links bezeichnet ein Wegweiser den Weg zu den **Neunlinden** ($\frac{1}{2}$ St.), während sich die Fahrstrasse nach **Vogtsburg** und dann durch ein fruchtbares

Thal nach Oberbergen und Oberrothweil hinunterzieht, wo sie links nach Breisach, rechts nach Burkheim und Sponeck gabelt. Auf dem **Neunlindenberg** herrliche Fernsicht auf Rheinthal, Vogesen, Schwarzwald. Das Kaiserstuhlgebirge liegt ausgebreitet zu den Füßen. Die alten Linden, jetzt nur noch 8 Stämme, entkeimen alle einem Stamm. Anpflanzung von 9 neuen Linden. Dicht daneben, etwas höher, der s. g. **Todtenkopf**, 559 M., runder Platz mit Gemarkungsstein, auf welchem der Sage nach Kaiser Rudolph v. Habsburg einigemale Gericht hielt. Daher der Name Kaiserstuhl. Von dem Gemarkungsstein, der die Richtungen von Oberrothweil, Ihringen, Bickensohl bezeichnet, in 1 St. steil bergab durch Wald und dann durch Lössschluchten nach Oberrothweil; in 40 Min. auf bequemem Wege nach **Bickensohl** (*Engel*) oder in 45 Min. nach Ihringen. Von Bickensohl führt eine treffliche Fahrstrasse links nach Achkarren, rechts in 15 Min. nach Oberrothweil. **Ihringen**, Eisenbahnstation (207 M., *Restauration Mössner* am Bahnhof, *Ochs*, guter Wein bei *Birmelin* früher zur *Stube*), liegt in sehr fruchtbarer Gegend und hat die besten Weinberge am Kaiserstuhl. Zwischen Ihringen und Wasenweiler (in einer Mulde des Kaiserstuhls) liegt das landwirthschaftliche Gut **Lilienthal**. Zwischen Wasenweiler und Ihringen alte Kapelle an der Landstrasse. In der Nähe Ihringens befindet sich das Rebgut **Blankenhornsberg**, eine Anlage der Gebr. Blankenhorn in Müllheim, welche auf dem Doleritboden einen Wein erzielen, der weit und breit berühmt ist. Die erste Idee dazu gab der Ihringer Luedtin im Jahre 1815; dieser stand in neapolit. Diensten, fand Aehnlichkeit zwischen dem Gestein des Kaiserstuhls und dem des Vesuvs und pflanzte mit Erfolg einen Weinberg, der 1836 in den Besitz des Stubenwirths Birmelin überging.

Von Ihringen ist in wenigen Minuten auf d. Eisenbahn die alte Stadt **Breisach** erreicht, 227 M. (*Post zum deutschen Kaiser*, *Ochs*, *Wilder Mann*. *Brauerei von Berger*), mit 3000 Ew., worunter viele Israeliten, vgl. Geschichte von Rossmann mit Vorwort von Dr. Weis. Lexikon v. Baden. Gesch. Breisachs in der Gartenlaube 1875, Nr. 34. Die Stadt liegt auf einem 30 M. hohen; die Ebene überragenden Doleritfelsen, theils um diesen herum; drei Höhepunkte schützten sie einst mit ihren Schlössern: der Eckartsberg, der Schlossberg und der Usenberg (s. u.). Sie soll eine altkeltische Niederlassung gewesen sein, hart am Rhein, der oft seinen Lauf

veränderte, früher östlich floss, die Stadt eine Zeitlang zur Insel machte und sie endlich auf dem rechten Rheinufer liess.

Der Ort wurde von den Römern als Mons Brisiacus befestigt. Der röm. Kaiser Valentinian erliess von hier im Jahre 368 und 369 Befehle und Gesetze, die im Theodos. Codex stehen. In alemannischer Zeit gab er dem Breisgau den Namen. Die Sage von den Harlungen und vom treuen Eckart knüpft sich an die gleiche Stelle (Eckartsberg). Uralte Münzstätte und Aufenthaltsort alemannischer und fränkischer Herzoge. Breisach wurde vom Frankherzog Eberhard gegen Otto I. vertheidigt und erst nach dessen Fall (939) von den Kaiserlichen erobert; 1002 wurde es vom Herzog Hermann II. von Alemannien den Anhängern des Kaisers wieder genommen. Berthold III. von Zähringen kerkerte die widerspenstigen Burgunder hier ein. Der früher hier befindliche Berg Usenberg, Festung des gleichnamigen Geschlechts, wurde von französischen Ingenieuren ganz abgetragen. B. war eine Zeitlang im Besitz des Bischofs von Basel. Rudolph von Habsburg eroberte Stadt u. Burg und erhob B. zur Reichsstadt. Sie wurde 1331 an Oesterreich verpfändet. Von Herzog Sigismund an Karl den Kühnen verpfändet, hatte B. viel von dessen Landvogt P. von Hagenbach zu leiden. bis dieser in einem Aufstande gefangen und hingerichtet wurde (1474). Belagerung im 30jähr. Kriege. Im Jahre 1638 wurde die Stadt vom Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar eingenommen, (dessen Gebeine hier bis 1655 ruhten); im westphälischen Frieden an Frankreich abgetreten. Der Friede von Rastatt, 1714, gab die Stadt, „Schlüssel Deutschlands und des heil. röm. Reichs Ruhe-
kissen“ genannt, dem deutschen Reiche. Im Jahre 1793 wurde Br. vom Fort Mortier aus zusammengeschossen und im Frieden von Lunéville, nachdem es sehr heruntergekommen, an Baden überlassen. Seitdem hob sich der Ort immer mehr und die Beschädigungen, welche ihr im letzten Kriege 1870 durch französische Geschosse zugefügt wurden, sind bereits gänzlich ausgebessert und Alles geht wieder seinen gewohnten Gang. Die grossartigen Ereignisse der jüngsten Zeit sowie auch die Fortsetzung der Eisenbahn bis Colmar werden Br. neue Hülfquellen öffnen. Der Fremde besichtigt jetzt diejenigen Plätze mit Interesse, von welchen aus das Fort Mortier mit so ausgezeichnetem Erfolge von der badischen Artillerie beschossen wurde. Besondere Anziehungskraft übt ferner das schöne Tulla-Denkmal auf dem Schlossberge s. u.

Sehenswerth ist die hochgelegene Münsterkirche, in ihrem ältesten Theile aus dem 12. Jahrh., mit Anbauten aus dem 15., mit schönem steinernen Lettner, reich geschnitztem Altar (Krönung der Jungfrau von Hans Lieferink 1526), neuen Altargemälden von J. Dürr und neuen Glasgemälden in der Seitenkapelle nach Zeichnungen von L. Reich. Die silbernen Reliquienkäse der Schutzheiligen Gervas und Protas erhielt die Stadt vom Erzbischof von Cöln (Legende über deren Erwerbung aus dem 16. Jahrh.); sie sollen nach der Zerstörung Mailands durch Friedrich Barbarossa erst nach Brescia und dann nach Deutschland gekommen sein. Vor Kurzem wurden diese Gebeine vom Papst für unächt erklärt, weil man die „ächtchen“ (an 2 anderen Orten) in Italien zu besitzen glaubt. Für eine innere und äussere Restauration des Doms ist eine namhafte Summe gesammelt und soll damit demnächst begonnen werden. Die Kirche ging aus allen Beschiessungen unversehrt hervor und zeigt aus der letzten nur wenige Kugel-

spuren. Es befinden sich in ihr auch einige Grabmäler von Feldherren und berühmten Männern. Den Altar schilderte Grieshaber in der Schrift: „Vaterländisches“. Eine schöne Aussicht öffnet sich hier wie auf dem Schlosseberge und dem mit einem Denksteine (zum Andenken an die Vermählung des Grossherzogs) gezierten Eckartsberge. — In der Mitte der Altstadt, auf dem Berge, befindet sich der sog. Radbrunnen, 45 M. tief, ein Felsenbrunnen, früher durch ein Tretrad, jetzt durch ein Pumpwerk betrieben. Reste des Hagenbachthurms. An dem, unter Ludwig XIV. von Vauban erbauten Rheinthore (von der Rheinseite aus zu besichtigten) sind gegen d. Elsass gekehrt die Flüsse Rhein und Donau (Deutschland) gefesselt von dem mit französischen Wappen geschmückten Kriegsgott und unter demselben das übermüthige Distichon:

Limes eram Gallis, nunc pons et janua fio.

Si pergunt Galli, nullibi limes erit.

(Grenze war ich dem Gallier, jetzt ward ich Brücke u. Thor ihm,
Wenn der Gallier vorbringt, hält keine Grenze ihn auf.)

Jetzt hat dieses Distichon nur noch historischen Werth, denn überall von Breisach's Höhen sieht man nur deutsches Gebiet und französischer Uebermuth wurde gestraft.

Auf dem Schlosseberge, am nördl. Ende der Altstadt, einem kleinen Park mit gartenartigen Anlagen, von Bäumen und Gebüsch umschattet u. in verschiedenen Richtungen von Wegen durchschnitten, von der obern Stadt durch den Schlossgraben getrennt, so dass er gleichsam eine erhöhte Insel im Rheinthal bildet, öffnet sich eine herrliche Rundschau über den Breisgau u. den Elsass, auf den Kaiserstuhl, den Schwarzwald und die Vogesen, Strassburg und Basel u. s. w. Hier erhebt sich das geschmackvolle Tulla - Denkmal, eine wahre Zierde für Breisach. Am 25. Oct. 1874 wurde dasselbe in Gegenwart des Grossherzogs und zahlreicher Gäste eingeweiht. Es ist ein 16,2 M. hoher Warthurm (auf dem Fundamente des alten Bertholdthurms) mit der Inschrift: „Dem Bändiger des wilden Rheins, Joh. Gottfr. Tulla, geb. zu Karlsruhe 20. März 1770, † in Paris 27. März 1828“ und dem galvanoplastischen Bildnisse Tulla's.

Tulla war ein Freund der schönen freien Natur und musste sein Denkmal auf einem erhabenen Platze am Rhein erhalten. Er fasste den kühnen Gedanken zur Rectifikation des Rheins, welche die segnerreichsten Folgen hatte. Die Ufergemeinden wurden geschützt und durch das Verlanden der Kehlen und Altwasser wurde ein Zuwachs an Gelände gewonnen, was auf jeder Seite des Rheins einen Flächenraum von etwa 9720 Hektaren ausmacht im Werthe von 9 Millionen Mark. Der Rhein hatte früher in seinen Krümmungen von Basel bis zur hessischen Grenze eine Ausdehnung von 60 Stunden Länge, welche durch die Rectifikation zu grossem Nutzen der Schiff-

fahrt um 20 St. verkürzt ist. Auf badischem Gebiet wurden 27,680 Hektare durch Entsumpfung für bessere Kultivirung gewonnen; die allmähige Trockenlegung erzeugte auf beiden Ufersseiten bessere Luft u. vortheilhafteres Klima; die Fieberkrankheiten verschwinden und der Wohlstand entwickelt sich immer mehr in den früher stark von Ueberschwemmungen heimgesuchten Gegenden. Das Werk der Rheincorrection kostete Baden nahe an 36 Millionen Mark; es steht grossartig da und wird in Deutschland von keinem ähnlichen Unternehmen übertroffen. Der Lauf des Rheins wurde im Verlauf eines halben Jahrh. eingeschränkt; daher steht das Tulla-Denkmal vollständig berechtigt da.

Von der Eisenbahn-Verbindung mit Freiburg war schon früher die Rede; auf Bäder im Rhein (an der Rheinbrücke) findet ein billiges Eisenbahnfahrten-Abonnement statt. Br. hat Postverbindung mit Neu-Breisach, Colmar, (*Schlüssel*), Schallstadt, Burkheim, Oberrothweil, Königschaffhausen, Endingen, Riegel. Eine Kahnfahrt von Br. nach Sponeck kostet 5—6 Mark. Von Interesse ist der Bau der Eisenbahnbrücke. Die neue Eisenbahn nach Colmar wird südlich am Fort Mortier u. nördlich an Neu-Breisach vorüberführen.

Das Fort Mortier, Neu-Breisach, Colmar werden, seitdem der Elsass wieder deutsches Reichsland geworden, häufig von Fremden besucht. Seit Ende Febr. 1871 bildet der Canton Neubreisach einen Theil des Kreises Colmar im Oberelsass. Neubreisach zählt 1981 Einwohner. Es wurde nach der Rückgabe Altbreisachs an das deutsche Reich auf Befehl Ludwigs XIV. seit 1690 von Vauban stark befestigt. Fort Mortier liegt im Nordosten der Stadt, in der Nähe des Rheins. Die bisher noch nie belagerte Festung wurde im October und Anfang November 1870 von der Reservedivision des Generals von Schmeling regelmässig beschossen, worauf 7. Nov. 1870 die Kapitulation des Forts Mortier erfolgte. Am 10. Nov. kapitulirte die eigentliche Festung, bei welcher Gelegenheit 100 Offiziere und 5000 Gefangene sowie 100 Geschütze in die Hände der deutschen Sieger fielen. Am 11. Nov. hielt General v. Schmeling seinen Einzug in die Stadt, welche durch das Bombardement bedeutend gelitten hat.

Von Breisach führt am Rhein ein Uferdamm in 2 St. direkt nach Burkheim. Angenehmer ist die Fahrt dahin auf dem Rhein oder zu Wagen durch die sog. faule Waag an dem weinreichen Achkarren (*Hirsch*), dann an Niederrothweil u. Oberrothweil (220 M., *Bär, Löwe, Rebstock* oder *Stube*) vorüber. Wer nicht in dem einsam gelegenen Sponeck übernachten will, findet in dem grossen Pfarrdorfe Oberrothweil gutes Unterkommen.

Burkheim (205 M., *Adler, Kreuz*, einige Min. vor dem

Städtchen, an der Landstrasse nach Breisach), altes Städtchen mit Schlossruine und Rathhaus, hat etwa 900 Ew. und liegt wenige Schritte vom Rhein entfernt. Schon im 10. Jahrh. erscheint B. in Urkunden, wo es als Königsgut an Einsiedeln verschenkt wurde. Im 17. Jahrh. war der Ort pfandschaftlicher Besitz des aus den Türkenkriegen berühmten österr. Feldherrn Lazarus von Schwendi, kam durch Heirath an die Familie von der Leyen, dann an die von Fahnenberg. Auch hier und in der Umgegend war der Weinsegen im Herb. 1875 ein ganz ausserordentlicher. B. erzielte 9000 Hektoliter.

Von Burkheim führt hart am Rhein, an Steinbrüchen vorüber, in $\frac{3}{4}$ St. ein Weg nach der Ruine Sponeck; ein anderer, schönerer führt ebenfalls in $\frac{3}{4}$ St. über den Berg Rücken, an einer Lössschlucht vorüber, dahin. Bank auf der Höhe. Der schönste Punkt ist links vom Wege bei einem Cruzifix über den Steinbrüchen. Man erblickt hier, 293 M., die Thürme von Basel und Strassburg.

Bei der romantischen Burgruine **Sponeck** (248 M.), wo man eine schöne Aussicht auf die fruchtbare Rheinebene, mit zahllosen Ortschaften und Städten des Elsass: Colmar, Schlettstadt, Markolsheim u. s. w. genießt, befindet sich ein vielbesuchtes *Whs. z. Grossherzog Leopold*, von Weinbergen und freundlichen Anlagen umgeben. In der Nähe dieser Burg, am Werder Rheinau, ertrank der Sohn Rudolphs von Habsburg, Hartmann; sie war später im Besitz der Schnewlin von Freiburg.

Ueber **Ichtingen** (186 M., *Sonne*) und **Saspach** (183 M., *Löwe*), wo eine der neuen Schiffbrücken über den Rhein in's Elsass nach Markolsheim u. s. w. führt, gelangt man in $1\frac{1}{4}$ St. zur Burgruine **Limburg**, Lintpurg, wo man die Geburtsstätte Rudolphs von Habsburg vermuthet und wo Berthold I. von Zähringen und Kärnthen im Wahnsinne gestorben sein soll. Ruine umfangreich, aber nicht leicht zugänglich. Vortreffliche Uferbauten. Grosse Steinbrüche. Schönes Echo. Man nehme den Rückweg nach Saspach über die Kapelle am Lützelberg, welche von der Familie Girardi gestiftet wurde.

Eine Allee von Obstbäumen führt von Saspach direkt, von Burkheim über Leiselheim, wo Bischoffingen (*Stubenwirthshaus*) und Kichlinsbergen rechts bleiben, nach dem reichen grossen Dorfe **Königschaffhausen** (199 M., *Stubenwirthsh. z. Lamm* mit gutem Köchlinberger, *Löwe, Rössle*). Alte Königspfalz, die den Namen wahrscheinlich von der Schiffslände am Rheinufer hatte. Wurde im 10. Jahrh.

von Otto III. an das Kloster Waldkirch vergab und ging durch viele Hände, bis es endlich an Baden kam.

In $\frac{3}{4}$ St. gelangen wir von Königschaffhausen nach dem alten Städtchen **Endingen** (188 M., *Pfau, Hirsch*) mit etwa 3000 Ew. Lebhaftes Wochenmärkte. Ansehnliches Rathhaus mit einigen Glasmalereien, Alterthümern, Folterwerkzeugen u. s. w. Altes Thor. Stattliche Privatgebäude. Neue Wasserleitung. Dem † Bürgermeister Kniebühler, welcher sich durch grosse Zuverlässigkeit gegen Fremde auszeichnete, verdankt E. viele Verschönerungen im Orte selbst u. in der Umgebung. E. war früher im Besitz der von Uisenberg, Vögte der Kloster-Einsiedeln'schen Güter im Breisgau, die das Schloss Kohlenberg, fälschlich Uisenberg genannt, (schwache Trümmer davon rechts am Wege nach der St.-Katharinenkapelle), bauten, kam später an Oesterreich und wurde mit dem Breisgau badisch. Am 24. April 1751 wurde auf dem sog. Judenbuck bei Endingen die hochbetagte Frau des Bürgers Matth. Schneidewind von Wyhl als „Hexe“ verbrannt. Zwischen Königschaffhausen und Endingen liegt in reizender Lage in einer Thalschlucht das Pfarrdorf **Almoltern**.

Von Endingen ist die **St.-Katharinenkapelle**, 494 M., in $1\frac{1}{4}$ St. zu erreichen. Schlüssel aus dem Rathhause von Endingen mitzunehmen. Ein neu angelegter, bequemer Weg mit vielen Ruhebänken, Blumenbeeten, einem Brunnen u. s. w. geschmückt, führt auf die Höhe. Sehr schöne Aussicht auf das Kaiserstuhlgebirge, Breisach, die Vogesen bis Strassburg, auf die Berge des Schwarzwaldes u. s. w. In der stattlichen Kapelle ein schönes Altarbild und zwei Tafeln, von denen die eine historische Notizen über die Kapelle, die andere Erinnerungen an Besuche der königl. preuss. u. grossh. bad. Familie bringt. Schon im Jahr 1388 wurde nach dem Gelübde einer Frau Schnewlin von Wysswyl hier eine Kapelle erbaut; diese wurde im 30jähr. Kriege zerstört, 1722 neu gebaut, 1789 u. 1795 theilweise wieder zerstört, 1861 u. 1862 neu hergestellt. Oben im Thurmgemach viele Ansichten, Karten, Bücher, Gedichte, eine kleine mineralog. Sammlung, Fernrohr u. s. w. An Sonn- und Feiertagen sehr belebter Punkt. Der Besuch der Katharinenkapelle am Kaiserstuhl erfordert von Freiburg aus nur einen halben Tag. Eisenbahn bis Riegel und Fuhrwerk von R. bis Endingen (und weiter bis an den Fuss des Berges); dann zu Fuss auf die Höhe und denselben Weg über Endingen und Riegel zurück. Von der Kapelle führen Fusswege nach allen Richtungen bergab: nach Schellingen, Oberbergen u. Oberrothweil, nach Vogtsburg und

Eichste
weiser
Siber
Von hier
der Weg
Rebstock,
Am Rath
Von Ba
nach Eie
eine neu
auf die

Der
Pfau,
Eingang
station

Dass
nachgewi
den Otton
Kloster in
berge ein
verschwan
dann über

Rie
Micha
Mieha
mit ber
ebene, F
Gewässer
Badeanst.

1. Von
St.
Ehre
2. Von

Eichstetten. Sehr zu empfehlen ist der Fussweg (Wegweiser fehlen an manchen Stellen) nach dem Bade zum Silberbrunnen (1 St.) mit einfachem guten *Wirthshause*. Von hier führt in $\frac{1}{4}$ St. durch ein sehr fruchtbares Gelände der Weg nach dem stattlichen Dorfe **Bahlingen** (218 M., *Rebstock, Krone*). Hoch gelegene Kirche mit herrl. Aussicht. Am Rathhause interessantes Denkmal, Töpferarbeit (1761). Von Bahlingen entweder zum Bahnhof von Riegel oder nach Eichstetten (191 M., *Adler*), das 3000 Ew. zählt und eine neue schöne Kirche besitzt; dann über Oberschaffhausen auf die Station Gottenheim oder Hugstetten.

Der freundliche Marktflücken **Riegel** (183 M., *Kopf, Pfau, Rebstock, Engel, Meyer'sche Brauerei*) ist die nördliche Eingangspforte in das Kaiserstuhlgebirge. Die Eisenbahnstation ist $\frac{1}{4}$ St. vom Ort entfernt.

Dass R. eine römische Niederlassung war, ist durch zahlreiche Funde nachgewiesen. Vgl. Beschreibung von H. Schreiber u. G. Schaffner. Unter den Ottonen wurde R. als Königshof an Einsiedeln verschenkt; von diesem Kloster kam es an seine Schirmvögte von Uisenberg, die auf dem Michaelsberge ein Schloss hatten (dessen Ueberreste durch thörichte Schatzgräberereien verschwanden), welches 1363 an Freiburg und Endingen verpfändet wurde, dann durch viele Hände ging, an Oesterreich und endlich an Baden kam.

Riegel ist ein gewerbfleißiger Ort. Man besuche den Michaelsberg mit der 248 M. hoch gelegenen alten St. Michaelskapelle ($\frac{1}{4}$ St.). Terrasse, Pavillon u. Gärtchen mit herrlicher Aussicht auf Vogesen, Schwarzwald u. Rheinebene, Elz- und Dreisamkanal und die in ihn einmündenden Gewässer. Denkmal an der grossen Schleuse des Kanals. Badeanstalt 5 Minuten von Riegel.

VIII. Route.

Ausflüge von Freiburg.

1. Von Freiburg über Horben und den Gerstenhalm nach St. Ulrich und zurück durch das Hexenthal oder über Ehrenstetten, Kirchhofen und Schallstadt.
2. Von Freiburg auf den Schauinsland.